

Wanda - die Wasserfledermaus



Ein nächtlicher Flug an die Lahn

Hallo, ihr Naturfreunde!

Ich bin Wanda, die Wasserfledermaus und möchte euch meine Welt zeigen.

Es wird sicher eine aufregende und neue Erfahrung für euch, denn ich bin dann

aktiv, wenn

ihr

normaler-

weise tief

schläft – in

der Nacht.

Wie ich im

Dunkeln

sehen kann?

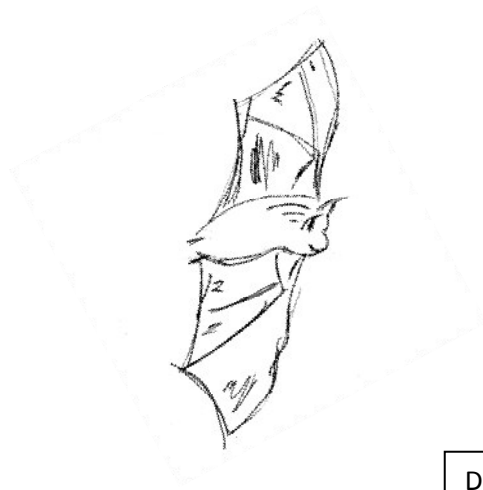
Tja, das ist

mein

Geheimnis... aber ich werde es euch verraten:



Denn eigentlich sehe ich mit meinem Gehör, daher brauche ich kein Licht. Ich kann nämlich über meinen Mund Geräusche im Ultraschallbereich machen, die ihr gar nicht hören könnt. Und wenn die Schallwellen auf ein Objekt treffen, werden sie davon zurückgesendet – wie ein Echo – und ich höre, wie weit das Objekt entfernt ist. Das nennt man Echoortung.



Dieser Kasten zeichnet meine Töne auf

Für mich entsteht auf diese Art ein Bild von meiner Umgebung und ich weiß, wo ich mich bewegen kann. So kann ich übrigens auch meine Beute aufspüren – Insekten.

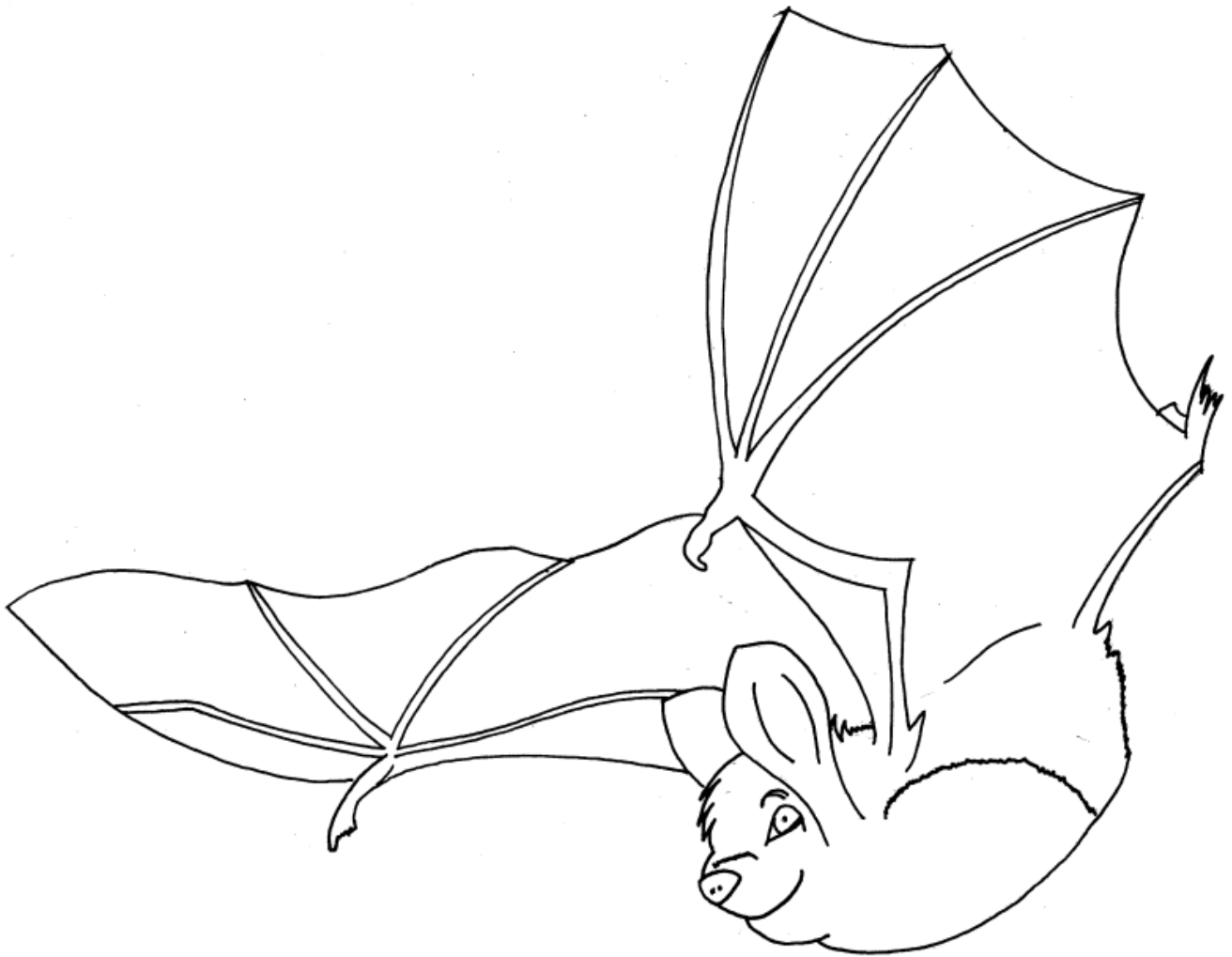
Manchmal kommen Menschen vorbei, um mich mit einem speziellen Detektor hören zu können.

Mein Ruf klingt dann in etwa so: „Tikete-tikete-tikete-tikete...“



Was sich für euch vielleicht merkwürdig anhört, ist für mich sehr nützlich. Und zum Unterhalten mit meinen Artgenossen habe ich noch andere, sogenannte „Sozialrufe“ auf Lager.

Übrigens: auch wenn ich wie eine Maus aussehe und heiße, bin ich doch keine. Denn Mäuse sind Nagetiere, aber ich gehöre zu den Fledertieren – und wir können fliegen!

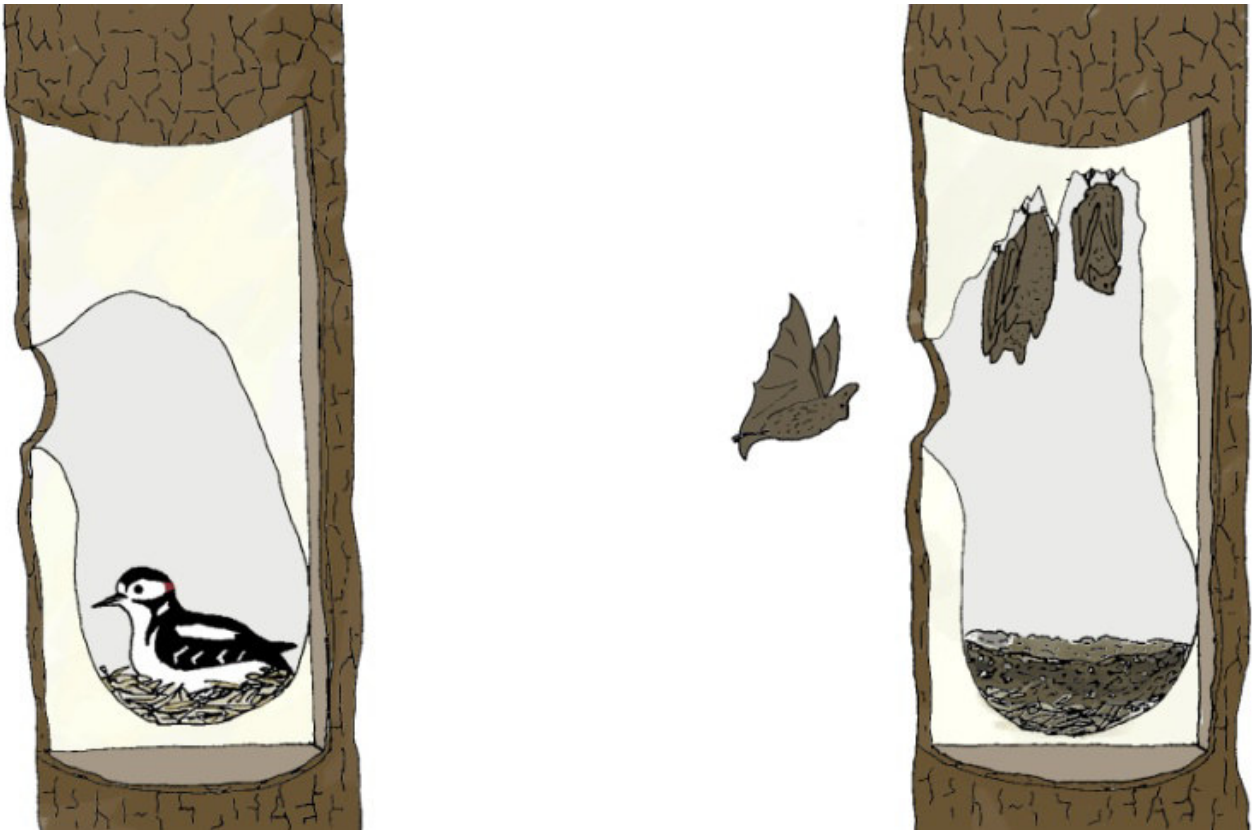


Hier kannst du dich malerisch austoben!

Ich besitze dafür wie andere Säugetiere Fell. Das ist sogar ziemlich dicht und plüschig, denn es muss mich gut warm halten. Nachts ist es nämlich nicht nur dunkler, sondern auch kälter als am Tag.

Mein Tagesquartier habe ich in natürlichen Baumhöhlen, die oft von Spechten geklopft werden. Wenn die Decke der Höhle ausgefault ist, hämmern sie sich irgendwo eine neue, um ihr Nest darin zu bauen.

Für mich ist die alte Höhle aber ideal: ich kann mich nämlich prima mit meinen Füßen an die Decke hängen und solange ausruhen, bis die Sonne verschwunden ist. In der Baumhöhle ist es kuschelig warm.



Von uns passen zwischen 10 und 60 Weibchen in eine einzige Höhle. Manchmal gefallen uns auch die Fledermauskästen, die ihr für uns aufhängt. Und so verbringen wir unsere **Wochenstuben-**Zeit von Mai bis August.

In der Dämmerung fliege ich aus – dann beginnt für mich der Tag.
Also auf! Lasst uns einen kleinen Ausflug starten ...



Der Nachthimmel gehört uns Fledermäusen fast allein, denn außer Eulen sind Vögel jetzt schlafen gegangen. Wir sind sogar neben Flughunden die einzigen Säugetiere, die aktiv fliegen können! Aktiv bedeutet, dass ich mit meinen Flügeln schlage. Dazu besitze ich große Flughäute, die an den Knochen meiner Finger aufgespannt sind.

Und am Ende der Nacht werde ich dann eine Strecke von bis zu 200 km geflogen sein. Puh – ganz schön viel Arbeit! Und Hunger habe ich auch schon... in den letzten beiden Nächten konnte ich nämlich nicht raus, weil es zu sehr geregnet hat.

Wir Fledermäuse haben einen hohen Stoffwechsel, damit wir durch die Lüfte fliegen können und um unsere Körpertemperatur aufrecht zu erhalten – denn nachts kann es schon mal ganz schön kühl werden. Dafür müssen wir viel fressen, bis zu einem Drittel unseres eigenen Körpergewichts – das sind übrigens nur 6–10 g.



Als echte Räuber der Nacht jagen wir Insekten. Keine Sorge – wir sind für euch überhaupt nicht gefährlich!

Einige andere Fledermausarten mögen lieber Nachtfalter oder Käfer. Ich fresse am liebsten kleinere Insekten wie Zuckmücken, Eintags- und Köcherfliegen. Davon gibt es auch ganz viele!

Dazu muss ich aber zu stillen oder langsam fließenden Gewässern fliegen, denn nur dort vermehren sich diese Insekten und ich kann sie mir schnappen.



Am besten kann ich dorthin finden, indem ich mich an Baumreihen oder Gebäuden orientiere. Die sind für mich so ähnlich, wie für euch Straßenlaternen. Sonst kann ich nämlich nichts „sehen“, und den Weg könnte ich mir auch nicht merken.

Nur gut, dass Menschen oft Bäume am Siedlungsrand, an Wegen oder auf Wiesen stehen lassen. So kann ich leichter vom Wald zu den Seen, Teichen oder Flüssen finden, an denen ich jagen will.



Aber viel von meinem Lebensraum wurde bereits durch das Fällen von Bäumen zerstört, weil Menschen gerne Holz für Haus und Garten verwenden, oder weil sie freie Äcker und Wiesen für Landwirtschaft benötigen. Darum ist es wichtig, dass sie mir solche Strukturen als Wegweiser stehen lassen.

Wasserfledermäuse kommen nur dort vor, wo geeignete Gewässer in der Nähe sind. Aber in Gießen gibt es die zum Glück. Darum haben wir hier auch unsere Quartiere, z.B. im Philosophenwald. Von dort aus können wir jede Nacht gut zum Schwanenteich gelangen.

An der Lahn könnt ihr mich auch finden! Dort habe ich einen meiner liebsten Jagdplätze und fliege oft stundenlang die Wasseroberfläche ab.



Manchmal mache ich auch eine Pause oder fliege zurück in mein Quartier, wenn es zu kalt oder zu nass wird. Aber mit ein bisschen

Geduld kann man mich bei meinem nächtlichen Flug beobachten.
...jetzt bin ich aber abgeschweift! Während ich hier so langfliege



und mit euch rede, wartet mein Essen schon auf mich...

Mücken sind leicht zu fressen, weil sie klein sind und eine dünne Haut haben. Aber dafür müssen meine Freunde und ich ganz viele von ihnen erbeuten, um satt zu werden.

In einer Nacht schaffe ich es, alleine über 3000 Insekten zu fressen. Dazu kreise ich meine Runden über den Gewässern und sobald ich etwas mit meinem Ultraschall geortet und anvisiert habe, fliege ich drauf zu und schnappe es mir.

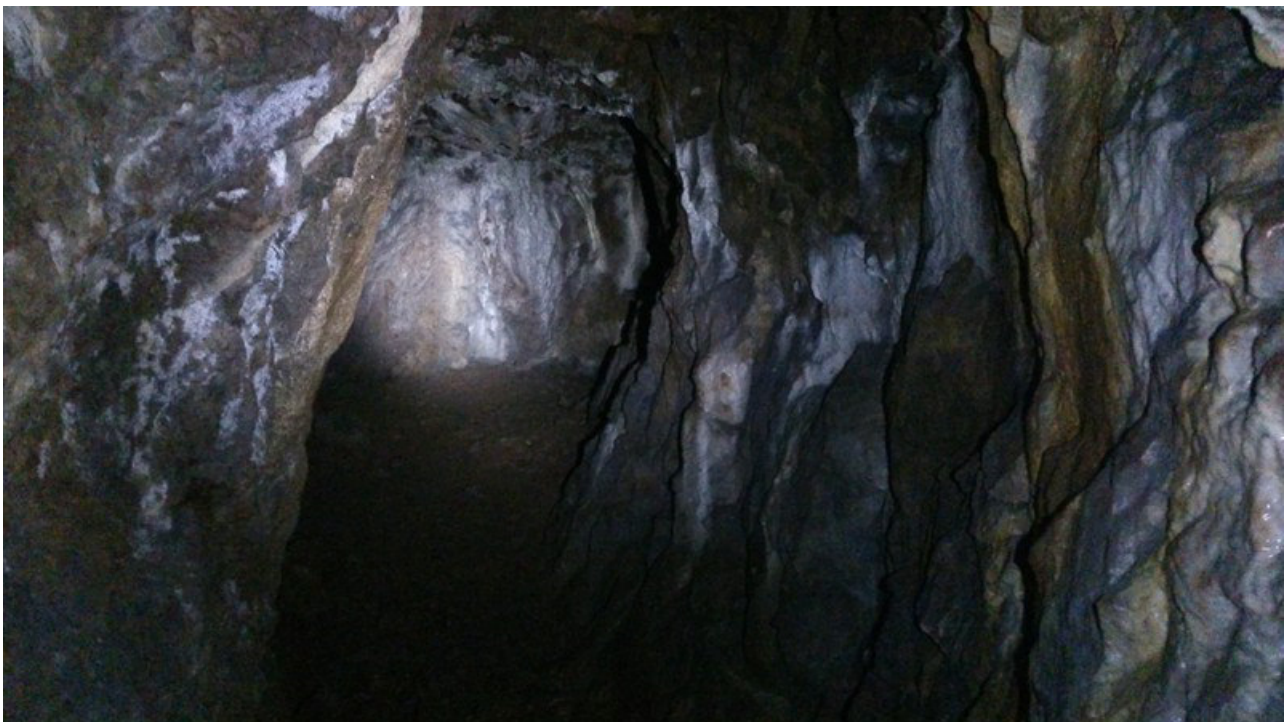
Wenn ich jage, fliege ich nur 5-20 cm über der Wasseroberfläche. Mit meiner Schwanzflughaut kann ich sogar Insekten direkt davon

abfangen, wie mit einem Kescher, und sie dann zu meinem Mund führen und fressen – cool, oder?



Am Ende der Nacht fliege ich wieder ins Tagesquartier. Dort wartet auch schon mein Junges auf mich, denn es braucht noch Milch. Nach nur einem Monat wird es eigenständig sein und nachts selbst auf die Jagd fliegen. Im nächsten Frühjahr werde ich vielleicht schon wieder ein neues Jungtier haben.

Aber davor geht's erst mal in den Winterschlaf: Von November bis März ist es uns nämlich zu kalt und es fliegen auch gar keine Insekten herum, die wir fressen könnten. Darum suchen wir uns einen geeigneten Platz, an dem wir auf den Frühling warten können. Als **Winterquartier** nehmen wir gerne Keller, Höhlen oder Stollen. Oft findet man nur ein paar von uns, wie wir schlafend an



der Decke hängen – dann dürft ihr uns bitte nicht stören! Denn aus dem Winterschlaf aufzuwachen kostet sehr viel Energie – und solange es noch zu kalt ist, können wir keine Nahrung finden, um Energie für ein weiteres Aufwachen zu sparen. Manchmal versammeln sich sogar bis zu einige Tausend von uns an einem

einzigem Ort. Wir kommen dazu aus verschiedenen Regionen in der Umgebung, um zusammen den Winter zu überstehen.

Doch darüber brauche ich mir jetzt noch keine Gedanken zu machen. Erst einmal muss ich meine etwa 3000 Zuckmücken oder andere Insekten fangen.

Und vielleicht – wenn ihr mal in einer warmen Sommernacht die



Lahn oder ein Gewässer in eurer Nähe besucht – seht ihr einen Schatten übers Wasser fliegen und hört ein leises Plätschern an der Oberfläche.

Dann seid ihr mit dabei, wenn ich meinen Tag erlebe!

Viel Spaß an den Ufern der Lahn!

Wünscht euch eure

Wanda, die Wasserfledermaus

**Für weitergehende Informationen zum Thema steht Ihnen
das Arbeitsteam Fischerei des Regierungspräsidiums Gießen
gern telefonisch oder per e-Mail zur Verfügung:**

Walter Fricke, Tel.: 0641/303-5562

Walter.Fricke@rpgi.hessen.de

Ursula Rock, Tel.: 0641/303-5568

Ursula.Rock@rpgi.hessen.de

Regine Schuster, Tel.: 0641/303-5566

Regine.Schuster@rpgi.hessen.de



Herausgeber: Regierungspräsidium Gießen

Text: Mareike Waßmuth, Benjamin Maiorano, Julia Schäfer

Zeichnungen: Benjamin Maiorano

Fotonachweis: Titel, S.4,11,12,13 Dietmar Nill, S.7,8:

Katharina Schieber, Institut für Tierökologie und

Naturbildung, S.11,12: Ursula Rock, S.15: Mareike

Waßmuth